

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

43 (20.2.1930)

Volkstreu und

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Zeitungspreise Die 10gepostete Nummer kostet 12 Pfennig, einbezogen sind die Steuern und Stempelgebühren. Die Resten-Millimeter sind 10 Pfennig. Die Wiederholung Rabatt nach Tarif. Bei der Nichterhaltung der Zeitung, bei geringerer Bezahlung und bei Konten außer Kraft tritt die Zahlungsfrist. Bei der Nichterhaltung der Zeitung, bei geringerer Bezahlung und bei Konten außer Kraft tritt die Zahlungsfrist.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musik- und Sport- und Spiel- / Reimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenstufung

Bezugspreis monatlich 2.50 Mk. • Ohne Postgebühren 2.30 Mk. • Durch die Post 2.60 Mk.
Bezugspreis 10 Pfg. • Sonntags 15 Pfg. • Geschäftlich und wöchentlich
erhältlich 11 Pfg. • Postbestellungsnummer 2830 Karlsruhe • Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe
L. 2, Waldstraße 28 • Fernruf 7020 • Postfachnummer 1111 • Druck: Mayersche
Druckerei, Karlsruhe, Kaiserstraße 6; Zeltweg, Zeltwegstraße 2; Offenbach, Grobenfelder 81

Nummer 43

Karlsruhe, Donnerstag, den 20. Februar 1930

50. Jahrgang

Massensteuern oder Notopfer?

Wird das Zentrum sich den sozialdemokratischen Vorschlägen anschließen?

Die Besprechung der finanzpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien mit dem Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer am Mittwoch zu einem vorläufigen Abschluß gebracht worden. Die Besprechungen beschieden lediglich, die Regierung über die Aufstellungen der Parteien zu unterrichten, um ihr damit die Möglichkeit zu geben, den Etat für das Jahr 1930 fertigzustellen. Traudensche Vereinbarungen wurden nicht getroffen.

Die Regierungsparteien sind sich jetzt vor einer schwierigen Aufgabe. Die Meinungsverschiedenheiten unter den Parteien über die Details des Haushalts im Reichshaushalt sind außerordentlich groß. Auch wenn die Angelegenheiten der Reichsbahn, die im Etat etwa 100 Millionen Mark voraussetzen, die Reichsbahn zu übernehmen und die Invalidentversicherung einen ebenfalls, wenn auch wesentlich kleineren Betrag übernehmen wird, so kann doch auf diesem Wege der Fehlbetrag für die Arbeitslosenversicherung des nächsten Jahres nicht voll gedeckt werden. Auch wenn deshalb im Etat für 1930 statt 400 Millionen nur 450 Millionen fürstlicher Ausgaben angesetzt werden, bleibt ein Fehlbetrag durch Steuererhöhungen zu decken, der wesentlich höher ist, als der ursprünglich angenommene Betrag von 220 Millionen und einschließlich des verbleibenden Fehlbetrags der Arbeitslosenversicherung zwischen 400 und 500 Millionen betragen würde.

Insbondere der Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald vertritt die Auffassung, daß die Neuordnung der Reparationsverpflichtungen dazu benutzt werden müsse, um eine Wirtschaftspolitik auf längere Sicht zu treiben. Im Gegensatz zu der Meinung der Unternehmern verweist er darauf, daß ein erheblicher Teil der jetzigen Wirtschaftsschwierigkeiten zurückzuführen werden muß auf dauernde Preissteigerungen, die immer wieder von Lohnbewegungen begleitet sein müßten. Kartelle und Konventionen haben in Verbindung mit der deutschen Steuerpolitik die durch Rationalisierung verbilligte Produktion den Konsumenten nicht in ausreichendem Maße zugute kommen lassen. Würde man jetzt den Fehlbetrag der öffentlichen Haushalte lediglich durch Massensteuern decken müssen, so müßte bei den Arbeitern und Angestellten zwangsläufig die Stimmung ausgeübt werden: Was man den Massen an neuen Steuern auferlegt, muß von den Gewerkschaften wieder mehrfach an Lohn-erhöhungen herausgeholt werden. Damit aber würden die Wirtschaftsschwierigkeiten nur noch vergrößert werden. Stegerwald wendet sich deshalb in einer Denkschrift gegen alle einseitigen Sanierungspläne. Stegerwalds Denkschrift enthält folgende positiven Vorschläge:

Da bereits im verflochtenen Dezember die deutsche Wirtschaft durch Anwarts- und Lohnsteuern mit mindestens 350 Millionen neu belastet ist, sei es unmöglich, den ganzen Fehlbetrag des Etats von etwa 700 Millionen mittelst neuer Steuern aufzubringen.

Der Vorschlag der Defensiv der Sozialversicherung dürfte deshalb kaum zu umsetzen sein. Die dagegen sprechenden volkswirtschaftlichen Bedenken seien zwar stark, dürften aber im ganzen nicht so schwer zu bewerten sein, auch wenn diese 250 Millionen durch Steuern aufgebracht werden müßten.

Allerdings erscheint es dann finanzpolitisch und fiskalisch sehr einfach, politisch aber nicht vertretbar, daneben und gleichzeitig auch noch die Umsatzsteuer um 4 Prozent zu erhöhen. Jede andere Steuerkombination sei gegenwärtig vertretbarer als die Umsatzsteuer. Da sie nicht befristet eingeführt werden könne, sei sie eine dauernde Belastung der Konsumenten und wirtschaftshemmend.

Im Hinblick auf die Gesamtlage müsse man deswegen entweder die mittleren und höheren Einkommen zu einem einmaligen Notopfer heranziehen oder aber die Selbstbedienten mit 1½ bis 2 Prozent des Gehalts.

Wir hoffen, daß diese Stellungnahme von Stegerwald die Billigung des Zentrums findet, so daß Zentrum und Sozialdemokratie gemeinsam dafür eintreten, daß die kommenden finanzpolitischen Entscheidungen keine Massenbelastung enthalten werden, die eine dauernde Wirtschaftsschwäche erzeugen oder gar verhindern werden. Es ist zu hoffen, daß neben der Sozialdemokratie auch die Bayerische Volkspartei einen einmaligen Zuschlag zur Einkommensteuer für wesentlich zweckmäßiger ansehe, als die Verbrauchssteuerverhöhungen. Der Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer hält jedoch eine, wenn auch einmalige Erhöhung der Einkommensteuer für in hohem Grade gefährlich und scheint diesem Ausweg deshalb sehr abgeneigt zu sein. Unter diesen Umständen ist eine Entscheidung des Kabinetts wohl kaum sehr schnell zu erwarten. Eine Sitzung des Kabinetts, die sich mit den Defensivvorschlägen beschäftigen soll, ist erst anfangs nächster Woche zu erwarten.

Reben der Höhe des Fehlbetrags ist es aber vor allem die Art der Steuererhöhungen, die zwischen den Parteien kritisch ist. Wenn auch einzelne Parteien, wie z. B. das Zentrum, sich zu den positiven Vorschlägen nur andeutungsweise geäußert haben, weil sie dem Kabinett dabei die Führung überlassen wollten, so sind dennoch die streitigen Streitfragen deutlich erkennbar.

Auf der einen Seite stehen diejenigen, die durch möglichst starke Erhöhungen der Verbrauchssteuern, die dauernden Charakter tragen, nicht nur das einmalige Defizit durch Massenbelastung decken wollen, sondern auch dadurch zu erreichen suchen, daß im Jahre 1931 beträchtliche Ermäßigungen der Besitzsteuern vorgenommen werden können.

Auf der anderen Seite stehen diejenigen, die wegen des Charakters des Fehlbetrags als einer einmaligen Erscheinung durch Steuererhöhungen, insbesondere die Verbrauchssteuern, für wirtschaftlich schädlich halten; die Festsagung auf künftige Steuererhöhungen für unmöglich erklären und deshalb wünschen, daß der Fehlbetrag im wesentlichen durch ein einmaliges Notopfer zur Einkommensteuer aufgebracht wird.

Die Sozialdemokratie hat zur Behebung der Finanzschwierigkeiten des Reiches in den Parteiführer-Verhandlungen den Vorschlag gemacht, ein Notopfer der Einkommensteuerverpflichtungen zu erheben. Von der Reichspresse, aber auch von den Blättern der Deutschen Volkspartei und der Demokraten werden deshalb starke Bemerkungen erheben. Der Vorschlag wird als politisch und wirtschaftlich unerträglich bezeichnet. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß auch im Zentrum ähnliche Gedankenansätze wie von der Sozialdemokratie vertreten werden, wenn auch das Zentrum bisher offiziell einen solchen Vorschlag nicht gemacht hat. Das ist aber lediglich darauf zurückzuführen, daß die Meinung im Zentrum nicht ganz einheitlich ist.

Wichtig ist, daß auch unter den Ministern des Zentrums der Gedanke eines Notopfers für durchaus richtig gehalten wird.

Zusammenstoß zwischen Wirth und Freytag-Loringhoven

Reichsbank- und Reichsbahngesetz im Ausschuss

Der Auswärtige Ausschuss und der Haushaltsausschuss des Reichstages setzten am Mittwoch in gemeinsamer Sitzung die Beratung der Younggeleihe fort. Nachdem Abg. Serat (Dn.) erklärt hatte, daß die Deutschnationalen in Hinblick auf ihre Opposition gegen die Youngregelung und auch gegen das Reichsbahngesetz stimmen würden, wurde das Gesetz gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Christlichnationalen und der Kommunisten angenommen. Der § 21 des Gesetzes wird zurückgestellt.

Die Beratung wandte sich dann dem

Reichsbahngesetz

an. Reichsverkehrsminister Stegerwald erklärte, daß es sich bei dem Gesetze darum handle, die Reichsbahn wieder näher an das Reich zu bringen. Nur in finanziellen, wirtschaftlichen und Personalangelegenheiten soll die Reichsbahn eine unabhängige Gesellschaft bleiben.

Abg. Scheffel (Soa.) wies darauf hin, daß der bekannte Brief des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht es mitterbedeutet zu haben scheint, daß die Reichsbahn nicht wieder vollständig an den Organismus des Reiches angegliedert werden soll. Dr. Schacht habe bei den Pariser Verhandlungen die Vertreter des

Reichsverkehrsministeriums öffentlich ferngehalten.

Gegen den Willen der Reichsregierung und des Generaldirektors der Reichsbahn sei der Großindustrielle v. Siemens, der Vorsitzende des Verwaltungsrates nach Paris zu den Verhandlungen gefahren, abgesehen von der Beteiligung von zwei Gewerkschaftsvertretern habe der Reichsverband der deutschen Industrie protestiert. Das neue Gesetz könne nicht in allen Teilen befriedigen. Immerhin bringe es wesentliche Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Zustand. Es wäre weiter interessant, zu erfahren,

welche Bezüge die 287 leitenden Beamten der Reichsbahn

erhielten. Der Charakter „leitender Beamter“ bei der Reichsbahngesellschaft werde sehr freigiebig verliehen. Das Personal der Reichsbahn müsse besser bei der Zusammenlegung des Verwaltungsrates berücksichtigt werden.

Späterhin kam es noch zu einem

Zwischenfall

über den ein offizieller Bericht folgendes mitteilt:

Nachdem der Vorsitzende des Ausschusses die Sitzung bereits geschlossen hatte, befragte sich Reichsminister Dr. Wirth namentlich darüber, daß in den Berichten der Reichspresse behauptet worden sei, aus dem Ausschuss sei ihm zugerufen worden, er beehme sich wie ein Primaner. Das sei eine gemeine Lüge, da ein derartiger Zurschlagen gar nicht erfolgt sei. Abg. v. Freytag-Loringhoven bemerkte: „Anschließend Ihres augenblicklichen Benehmens ist dieser Vergleich noch viel zu höflich.“ Darauf trat Minister Dr. Wirth auf den Abgeordneten zu mit den Worten: „Wagen Sie das noch einmal zu wiederholen?“ Abg. v. Freytag-Loringhoven antwortete: „Ich erwidere, daß es sich nicht einschütern lasse, worauf Dr. Wirth antwortete: „Und Sie wollen ein Universitätsprofessor sein? Pst, Schämten Sie sich!“ Nach einem heftigen Wortwechsel verließen die Ausschussmitglieder in großer Erregung den Saal.“

Gegenläge auf der Zollfriedenskonferenz

Wenig ermutigende Ausichten

Am Mittwoch stellten sich in der Genfer Zollkonferenz in den Reden des italienischen Ministers Votari und des sozialdemokratischen dänischen Handelsministers Bramsnaes, die beiden Gegenpole der Wirtschaftskonferenz für eine Völkerverständigung ungewöhnlich heraus.

Auf der faschistischen Seite eine glatte Ablehnung der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit und des freien Warenverkehrs, auf der sozialdemokratischen die Forderung weitestgehender Handelsfreiheit und wirtschaftlicher Zusammenarbeit.

Votaris Stellungnahme gipfelte in den Sätzen: „Eine Stabilisierung durch einen Handelsfrieden würde den Ländern schaden, die dabei sind, ihre wirtschaftliche Struktur ihren Handelsbedürfnissen anzupassen. Wir Italiener meinen daher, daß die gegenwärtige Situation kollektivauskommen wirtschaftlichen Charakters und besonders einem Zollfrieden wenig günstig ist. Der Zollfriedensgedanke ist veraltet und praktisch nicht durchführbar.“

Bramsnaes betonte, daß landwirtschaftliche und industrielle Verhältnisse und die Arbeitslosigkeit auf die Dauer nicht mit protektionistischen Mitteln und nicht mit Maßnahmen der nationalen Wirtschaft bekämpft werden können.

Die italienische Abfrage hat naturgemäß nicht dazu beigetragen, die Hoffnungen der Konferenz zu heben. Dazu kommt, daß Frankreich erklärt hat, es könne nicht Stellung nehmen, ehe die neue Regierung gebildet sei.

Ausgeglichene Handelsbilanz

Die deutsche Ausfuhr (einschl. der Reparationsnachlieferungen) 1092,3 Mill. M. hat gegenüber dem Vormonat um 29,4 Mill. M. zugenommen. Der Anteil der Reparationsnachlieferungen an der Ausfuhr im Januar beträgt 58,8 Mill. M. (Des. 60,2 Mill. M.).

Die deutsche Einfuhr hat etwas stärker zugenommen. Insgesamt sind für Januar 1294,9 Mill. M. als Einfuhr festgestellt. Diese Zahl umfaßt aber neben der eigentlichen Monatszufuhr auch noch die Beträge, die sich aus den 30-tägigen Monatsrechnungen am Ende des Jahres ergeben. Als Monatszufuhr für Januar, die der mitgeteilten Ausfuhr gegenübergestellt werden kann, verbleibt lediglich ein Betrag von 1071,9 Mill. M. (also 223 Mill. M. weniger).

Man kann um so mehr von einer fast ausgeglichenen Handelsbilanz im Januar sprechen, als das Januarergebnis in der Einfuhr auch noch durch ein anderes nur einmalig wirkendes Moment, nämlich die Vereinbarung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Hinblick auf die Zollveränderungen, beeinflusst ist.

Chautemps mit der Kabinettsbildung beauftragt

Kabinetts der französischen bürgerlichen Linksparteien propagiert

Paris, 19. Febr. Der Präsident der französischen Republik wird am Donnerstag vormittag 9.20 Uhr den Vorschlägen der radikal-kommunistischen und früheren Innenminister im Kabinetts Herriot, Camille Chautemps empfangen. Ihn mit der Neubildung des Kabinetts zu beauftragen.

Die große Mehrheit in der radikal-freiwirtschaftlichen und sozialdemokratischen Gruppen des Linkszentrums verlangt nach einem Kabinetts der Konzentration, in dem die radikale Partei die Führung und die Linke einen erheblichen Einfluß haben soll. Die Konzentration soll aber nicht auf Maginot ausschließlich sein. Ihre politische Bewirkung wird auch heute, trotzdem sie zur Tagesparole geworden ist, nicht leicht sein.

Immerhin scheint eine Strömung vorzuherrschen, wonach dieses Kabinetts für eine Mehrheit von den Sozialrepublikanern bis zur Gruppe Maginot sein. Um dieser Kombination ihre volle Wirksamkeit zu verleihen, meinen die politischen Freunde Chautemps, man sollte sich allerdings recht zweifelhaft ist. Nichtsdestoweniger glaubt man, daß Chautemps sich auch durch eine Ablehnung mit Zustimmung seiner Fraktion und mit Unterstützung anderer linksstehender Elemente ein Ministerium der Einigung der Linksparteien bilden würde.

Die Rheinbrücken

Der Rheinbrückenbau soll nach Mitteilungen im Verkehrsministerium des Reichs zum Ende des Jahres 1929 1000 Brücken im Wert von 100 Millionen Mark im Bau sein. Die 1931 Mittel bereitgestellt werden sollen, und 1932 Brücken bei Speyer.

Flottenkonferenz auf eine Woche vertagt

London, 19. Febr. (Ein. Draht.) Die Hauptdelegierten der Flottenkonferenz haben am Mittwoch beschlossen, die Konferenz angesichts der französischen Regierungskrise auf eine Woche zu vertagen. Man vermutet, daß sich der italienische Delegierte Grandi auf die Dauer der Vertagung nach Rom begeben wird. Die Konferenz soll am kommenden Mittwoch wieder zusammentreten, falls sich bis dahin die Teilnahme Frankreichs wieder ermöglichen läßt.

Vor der Vertagung der Konferenz wurde das Memorandum der italienischen Delegation der Öffentlichkeit übergeben. Das umfangreiche Dokument betont eingangs, daß Rüstungen ausschließlich defensiven Charakter haben dürfen und deshalb auf das Mindestmaß herabgesetzt werden müßten.

Keine Käte für Panzerschiff B

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: „Es ist bekannt, daß in der letzten Kabinettsitzung eine Einigung dahin zustande gekommen ist, daß eine Käte für das Panzerschiff B in den Etat für 1930 nicht eingelegt ist.“

Die Gründe hierfür sind in den Finanznöten zu erblicken, die es dieses Jahr unmöglich machen, einen Posten für das Panzerschiff B in Ansatz zu bringen. Ebenso ist es deshalb nicht möglich, schon jetzt einen Beschluß des Reichstags nachzukommen, wonach umgehend ein langfristiges Programm für Erprobungen der Flotte aufgestellt werden soll. Dieses wird mit dem Etatvoranschlag für 1931 vorzulegen werden, und auf eine Reihe von Jahren verteilt. Die Erprobungen festlegen, wobei auch der Ersatz für U-Boote vorzulegen wird.

10 Jahre Reichsverband des deutschen Handwerks

Berlin, 19. Febr. Aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens veranstaltete der Reichsverband des deutschen Handwerks heute vormittag im Reichswirtschaftsrat eine öffentliche Kundgebung. Der Vorsitzende, Berlin (Dannover), begrüßte die erschienenen Ehren Gäste, besonders den preußischen Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, Reichsarbeitsminister Dr. Wissel und den Vizepräsidenten des Reichstags, Esler.

Die Rheinbrücken

Der Rheinbrückenbau soll nach Mitteilungen im Verkehrsministerium des Reichs zum Ende des Jahres 1929 1000 Brücken im Wert von 100 Millionen Mark im Bau sein. Die 1931 Mittel bereitgestellt werden sollen, und 1932 Brücken bei Speyer.

Gewerkschaftsappell zur Notlage

Im Anschluß an die bereits mitgeteilte Tagung des Bundesausschusses des ADGB hat dieser zwei Entschlüsse fassen zum Arbeitslosenstand und zur Finanzlage angenommen. Die anhaltende Krise des Arbeitsmarktes, durch die zur Zeit bereits rund 3 Millionen arbeitsfähige Menschen zur Untätigkeit verurteilt sind, gibt den Gewerkschaften erneut Veranlassung, Regierung und Parlament auf die stetig

wachsende Notlage dieser Arbeitslosen und der gesamten Arbeiterschaft

hinzuweisen. Die uneingeschränkte Aufrechterhaltung des Ausmaßes und der Lebensfähigkeit der gesamten deutschen Sozialversicherung ist das wichtigste Gebot der Gegenwart, für dessen Erfüllung die Arbeiterschaft sich bisher schon und auch weiterhin zur Uebernahme der erforderlichen Beiträge solidarisch bereit erklärt hat. Darüber hinaus kann aber in ungewöhnlicher Zeit auf die Inanspruchnahme öffentlicher Mittel umso weniger verzichtet werden, als die heutige Lage der Arbeitslosenversicherung durch die

Verhinderung rechtzeitiger Beitragserhöhungen von den bürgerlichen Parteien bewußt herbeigeführt

ist. Das Reich hat die Verpflichtung, den allein auf ihrer Hande Arbeit Angehörigen in Zeiten höchster wirtschaftlicher Not beizustehen. Weder eine Gefahrengemeinschaft, noch der darlehensweise Zugriff auf die Mittel der Invaliden- und Arbeitslosenversicherung kann zu einer Lösung der Finanzkrise des Reiches in Frage kommen. Die Verabreichung der für Notstandsarbeiten im Reichsgebiet bereitzustellenden Mittel muß entschieden abgelehnt werden. Die Arbeiterschaft muß

gegen die nachteiligen Folgen der Rationalisierung und Technisierung geschützt

werden. Dieses Ziel muß insbesondere durch allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit erreicht werden. Es ist auf die Dauer unerträglich, daß die Schließungsanstrengungen auf die aus der Rationalisierung sich ergebende fehlende Arbeitsintensität in ihren Schiedsprüchungen keinerlei Rücksicht nehmen. Weiterhin fordert der Bundesausschuss erneut eine stärkere Kontrolle der Kartell- und Monopolbetriebe und Ueberwachung der Preisgestaltung.

Zur Finanzlage wird daraufhin gewiesen, daß der „neue Plan“ gegenüber dem Dampesplan eine nicht unwesentliche Entlastung bringt. Sie muß zunächst Verwendung finden zur

Gesundung und Neuordnung der Reichsfinanzen.

Die gegenwärtige Notlage der Reichsfinanzen erfordert darüber hinaus noch Erschließung neuer außergewöhnlicher Einnahmequellen. Zur Behebung der gegenwärtigen Finanznot soll ein prozentual festzusetzender Anteil als Notopfer für alle Steuerpflichtigen aus Besitz und Einkommen erhoben werden. Die Regelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Länder und Gemeinden, die Vereinfachung des Verwaltungsapparates mit dem Ziele der Schaffung des Einheitsstaates, die erforderlichen Umbauten des Steuerwesens, sollte nunmehr unverzüglich in Angriff genommen werden. Die Lösung dieser Aufgaben muß so erfolgen, daß der Staat die Möglichkeit erhält, seine sozialen Aufgaben jederzeit zu erfüllen.

Nationalistische Studenten beschimpfen Crispian

Leipzig, 19. Febr. (Via Draht.) Im Auftrag des politischen Amtes der Universität Leipzig sprach der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Crispian über „Die Außenpolitik der Sozialdemokratie“ vor der Leipziger Studentenschaft. Als Crispian über den militärischen Zusammenbruch, den Friedensschluß, Ueberfall auf Belgien und auf den Danes- und Dounaplan zu sprechen kam, tobte die nationalitistische Studentenschaft in wüster Weise. Tadel und Landesverräter waren noch verhältnismäßig milde Zurechtweisungen, die Crispian von sozialistischen Studenten beigemessen. Als Crispian von sozialistischen Studenten beschimpft, die Universität verließ, wurde er von dem nationalitistischen Mob beschimpft.

Die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ schreibt zu dem Vorfall: „Das also sind die jungen Leute, die in den letzten Jahren als Erziehungsergebnisse deutschnationaler Oberlehrer die „höheren Schulen“ verlassen. Ihr Wissensbestand ist geringer als der eines durchschnittlichen Arbeiterjugendmitgliedes. Ihre geistlichen, geographischen und politischen Kenntnisse beschränken sich auf das zwanghafte Wiederholen einiger einfältiger Schlagworte. Es regiert das grobe Maul, diktiert von einem troden geleerten Hirn. Noch vor fünf Jahren gab es diese akademische Lumpen-Bourgeoisie, die mit dem National-Sozialismus vereint reifte, laum, und in zehn Jahren werden diese Hohlköpfe unsere Richter, Staatsanwälte, Verwaltungsbeamte, Ärzte, Seelforger und „Erzieher der kommenden Jugend“ zu einem intoleranten Bewußtsein des Feindes geworden sein.“ Es gilt daher vorzubeugen.

Der Eskimo

Ein Roman von der Subien-Vai von Peter Freuchen
Copyright by Safari-Verlag, Berlin

(Nachdruck verboten)

Die Tour fand kein Ende, denn der alte Jimmy hatte viele Sommer mit frohen Walfesten erlebt. Sie dampften vor Schweiß, ihr Zeug war nah auf dem Rücken, aber immer noch feuerten sie sich an. Die Männer griffen nach den Frauen, und die Schrien vor Wohlbehagen und Lustigkeit.

David traktierte die Harmonika mit einer Kraft, als wäre sie ein ganzes Orchester; wie die Wilden trampelten sie über das Def. Es waren große, starke Männer, Abenteuer, deren zurückgedämmte Leidenschaften einen Ablauf erhielten.

„Schneller, schneller, David.“
Ein Paar Schritte, ein anderes über sie, Geißel und Lachen.
„Kannst du mein Mädchen nicht in Ruhe lassen? Ich habe sie vorhin gehabt!“
Kein Streif, nur Lachen.

Ah, wie sie trampelten, und jetzt kamen auch die Kapitäne hinzu; sie hürzten sich in den Tanz. Alle muhten den Schiffen Platz machen, und die Steuermänner sprangen auch. Beide Schiffsbeladungen waren an Bord, und der Koch kam mit dem Holzsaß und den Viechtassen. Herrliche schon im voraus kein Mangel an Leidenschaften, so kam jetzt noch die Kraft des tollmachenden Walfests hinzu. Das Haar hing in die Gesicht, als ob es aus dem Wasser gezogen wäre, aber die Beine gingen unentwegt, und der alte Jimmy rief: „In einer Kette um den Großmast, und jeder hoch mit seinem Mädchen über das Def. Einnie stehen gegen das Schill, andere Holberten über den Lukenrand.“

Nie hatte Jua geglaubt, daß Männer so sein könnten. Sie bekam eine Tasse Rum, der in ihrem Munde brannte und in ihrem Hals glühte. Am ganzen Körper spürte sie das Feuer, sie schrie vor Freude und tanzte ohne Scham. Die Männer standen umher oder sahen mit den Kindern auf der Kellera, sahen zu und amüsierten sich. Hier mußten Geister dahinterstehen. Und sie zündeten sich ihre Pfeifen an, tanzten mit ihnen im Munde und tranken immer mehr.

Als das erste Paß leer war, kam ein neues. Diese kleinen Holzjäger schienen all die Kraft zu enthalten, die man zuvor nur gehabt hatte. Die Kapitäne waren wie die andern geworden, ihre Würde war fort und sie sprangen umher und riefen, brüllten und lachten. Ein ganzes Schiff mit Leuten war in der Macht der Geister.

„Dü Land Tirol“

Zum Todestag Andreas Hofers am 20. Februar 1809

Es war voraussagen, daß die 120jährige Wiederkehr der Erschießung Andreas Hofers von den deutschen und österreichischen „Nationalisten“ zu einer besonderen Manifestation ausgenutzt werden würde. Das Thema vom „Sandwirt vom Passierer“, dem Tiroler Freiheitshelden mit dem riesigen Schlapphut am Kopf und dem Sägerstutzen in der Hand, ist durch ein Duzend Lieder und Gedichte im Lauf von 100 Jahren dem Volksbewußtsein so nahe gebracht worden, daß man recht gut wieder einmal eine Andreas Hofersfeier riskieren kann.

Wenn man jedoch das tragische Schicksal des Tiroler Volkshelden Andreas Hofers unter die kritische historische Lupe nimmt, so muß man zu der Ueberzeugung gelangen, daß sich die hundertprozentigen Patriotpatronen immer wieder einmal eine historische Tat zu eigen zu machen versuchen, die ihnen eigentlich gar nicht gehört.

Die Erschießung Andreas Hofers schließt eines der traurigsten Kapitel der deutschen Zerrissenheit und „nationalen Würdelosigkeit“ ab. Erschossen ist nämlich Andreas Hofers worden auf Grund der — bayerischen Staatshoheit über Tirol! Die sogenannte „Schlacht am Berar Jell“ war nichts anderes wie eine Polizeiaktion bayerisch-österreichischer Polizeitruppen gegen die aufständischen Tiroler Bauern, die nach den üblichen militärpolizeilichen Methoden unterdrückt worden ist.

Der damalige König von Bayern war nämlich durch die Gnade Napoleon Bonapartes der oberste Kriegsherr und Gerichtsherr über das „Land Tirol“. Als der Franzosenkaiser in jener Zeit einige Tage in München zu Besuch war, wurden zu Ehren des erlauchten Gastes rauschende Festlichkeiten begangen. Am Abendpflanz war ein lorbeerzweigbesetzter Balkon errichtet worden, der unter zwei gekrönten Bergen die Inschrift trug:

„Napoleons und Mar Josephs Bergen
Schließen sich fest ineinander,
Verpfänden Ruh und Frieden
Vor Franz und Alexander.“

Dieser Franz, gegen den sich „Mar Josephs Berg“ mit dem Erbfeind verbündet hatte, war niemand anderes wie der österreichische Kaiser Franz und hinter ihm der treue Andreas Hofers und sein heiliges Land Tirol.

Die bayerischen Okkupationsstruppen in Tirol kommandierte der damalige Kronprinz und spätere Ludwig I., höchst persönlich. In Innsbruck sah ein bayerischer Militärkommandant und ein Zivilgouverneur. Die bayerischen Truppen wurden übrigens damals von den Tiroler Bauern mit der größten Verächtlichkeit behandelt, mit Schimpfwörtern und mit Steinen beworfen und wie die Pest gehaßt.

Kronprinz Ludwig, der für seine Tatkraft in Tirol mit den höchsten französischen Orden und Auszeichnungen bedacht worden ist, macht in seinem Tagebuch einige merkwürdige Bemerkungen über die damalige bayerische Herrschaft in Tirol. Er schreibt, er wäre in seinem ganzen Leben nie so nottodesjämmerlich vorgekommen, als Militärfeldkommandant über Tirol. Ganze Abteilungen bayerischer Armeesind damals in entlegenen Gebirgsdörfern eingeschlagen worden.

Wie sehr auch das damalige Tirol innerlich zerrissen war, weiß die Tatsache, daß Andreas Hofers nicht im offenen Kampf gegen die bayerisch-französischen Truppen gefallen, sondern gegen autes Geld von irgend einem Landsmann verraten worden ist. Er wurde in seinem Wohnhaus am Passierer verhaftet in die Festung Mantua abgeführt und dort am 20. Februar 1809 hingerichtet.

Das Kommando hatte ein wirklicher Europäer, ein bayerischer Kapitän des 13. französischen Linienregiments namens G. Er schreibt in seinem Tagebuch:

„Andreas Hofers war ein ungewöhnlich kräftiger Mann mit wallendem Vollbart und edlen ausdrucksvollen Zügen. Sein Todesgang bewachte er bis zur letzten Minute seinen Mut und sein Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit. Er trug bei der Ueberführung der nationalen Tirolerhute und erleichterte mir, von tiefer Wehmut ergriffen war, meine schriftliche Aufgabedem er selbst „Feuer“ kommandierte.“

Man hat also schon damals so eine Art intereuropäischer Solidarität der anständigen Menschen gefannt. Der Kapitän des deutsch-französischen Sprachens im Westen ist ebenso das Element einer verbesserungswürdigen Politik gewesen, wie ein bayerischer Leutnant, der Andreas Hofers am Passierer getötet hat und wie der Sandwirt selbst, der sich für seinen Untat in der verhängenen Kaiser eingeschlagen hat.

Die Nationalisten in Bayern und Oesterreich, die soeben den Frieden mit dem schicksalhaften Italien, den Herrn über das bayerische Schicksal geschlossen haben, sind also am allerwenigsten legitimiert, Andreas Hofers für sich in Anspruch zu nehmen.

Militärs und Nationalisten schlagen sich heute gegen ihren König und für ihren Kaiser gegen Gott und die Welt. Sie tieren heute mit Mussolini und morgen mit Napoleon. Das Sandwirts vom Passierer ist ein Mann, der sich für die Freiheit des San dwirts vom Passierer zu seinem „Land Tirol“ in Innsbruck erhoben über diese Sorte von Geschäftspraktikanten und wie der Sandwirt selbst, in den Bergen der Heimat den Gruben der Mutter Erde und in jeder Arbeitsschicht Nation.

Schwierigkeiten bei der sächsischen Regierungsbildung

Die Neubildung der sächsischen Regierung dürfte sehr erhebliche Schwierigkeiten bereiten, obwohl im Lager der bisherigen sächsischen Regierungsparteien große Sehnsucht nach der Wiederherstellung eines Bürgerbundes besteht. Zur Wahl eines Ministerpräsidenten ist nach der sächsischen Verfassung jedoch die Mehrzahl aller Landtags abgeordneten Stimmen notwendig. Bürger wurde seit der Wahlzeit, weil die Kommunisten weise Zettel abgegeben, ihre Stimmen deshalb nicht mitgebracht wurden. Gegenüber wieder den gleichen Parteien, dann müssen alle bürgerlichen Parteien einschließlich der bisher abseits stehenden Demokratischen Partei einmütig für den bisher abseits stehenden Demokratischen Kandidaten stimmen, wenn die zur Wahl notwendigen 49 oder 50 Stimmen aufgebracht werden sollen. Das es aber nicht, Demokraten und Nazis unter einen Hut zu bringen, ist wahrscheinlich.

Der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtags ist im bürgerlichen Lager zurzeit auf wenig Gegenliebe. Es ist aber ausgeschlossen, daß die Entwicklung schließlich zu einer Landtagsauflösung führt. Treulich würde auch eine Landtagsauflösung der gegenwärtigen Zusammenfassung des Landtags kaum ändern.



André Tardieu, der gestürzte französische Ministerpräsident

Kurz darauf sah die alte Kapitän Jua bei den Schultern, hob sie hoch über die andern und trug sie hinein. Sie brüllte ihr Lachen über die Menge hinaus, griff den Kapitän am Bart und schüttelte ihn, aber er lachte nur und presste sie an sich.

Bald darauf hatten die Tansgenen ausgetobt. Schließlich stand der kleine Kapitän von dem andern Schiff allein da. Der Tanzplatz sah aus, als hätten die Männer sich hier völlig entleert und wollten in Zukunft nicht gehen. Während des Tanzes hatte man Troser und Westen abgeworfen. Jetzt stand er allein hier und dachte an seine junge Frau daheim, an sie, die er kurz nach der Hochzeit verlassen hatte. Ob sie jetzt wohl in dem Hause bei den hohen Wäldern lag und an ihn dachte, der jetzt über ein Jahr fort war? Sie hatte geweint, als er fortging. Es war das erste Mal, daß er als Kapitän fuhr, und ihn efielte all diese Brutalität hier an, er schämte sich, weil er an diesen Feiern und in diesem ganzen Leben hier teilnahm. Schwermütig ging er nach seinem Schiff hinüber, um sich schlafen zu legen. Der Kopf war ihm schwer vom Punsch, aber er fühlte klar seine Unlust zu dem allem hier.

Jua wachte auf, sie stand noch unter dem Einfluß der tollmachenden Kräfte, und ihr war schlecht zumute; sie merkte, daß ihr Kopf frant werden wollte. Vorsichtig, ohne den Kapitän zu wecken, stand sie auf, kleidete sich an und dachte an ihre Knaben, die bei Orlofsdorf in einem Zelt lagen, das Mala, als er das letzte Mal heimgekommen war, für sie errichtet hatte. Die Boote waren gestern wieder ausgefahren und er mit ihnen. Immer war er draußen, denn er war der Lüglingste in seinem Beruf, das wußten alle Weiben, und Jua und Wrola waren sornia, daß sie es nicht mehr waren, die gefragt wurden. Sie hatten starke Jungen, Mala aber hatte starke Hände, und Jua lebte sich nach ihm. Sollten sie dieses Jahr nicht auf weite Wanderung mit dem Knaben ins Land hinein? Wenn sie allein in ihrer kleinen Familie waren, war alles stiller, nie gab es Kopfschmerzen oder Unfrieden, kein Mann wagte sie zu berühren, denn Mala schloß sie ein; hier aber wurde sie vom Kapitän genommen und, wenn der es nicht merkte, von den andern gestohlen.

Jua fühlte, daß sie nicht zu den weiben Männern dachte. Ihre Kinder gingen schlecht gekleidet, sie, die Söhne des Großjägers, der alle Tage so viele Kleiderstücke schaffte und der den Weiben und Alten gab, die keinen Verjorger hatten. Sie wollte heim zu ihren Knaben und machte sich gleich auf den Weg.

Es war herrlich in der stillen Luft und der Sonne, die ganz niedrig stand. Warum hatte sie nur das starke Wasser getrunken? Ihr Kopf schmerzte, und sie hatte Lust, sich Eis darauf zu legen. Wenn ihr nur kalt im Nacken würde, so gingen die Schmerzen schon vorbei, und dann wollte sie zu den Knaben gehen und für sie nähen. Sie erinnerte sich deutlich, daß sie ihr lange Binde nachge-

fandt hatten, als sie sie verlieh. Sie leste sich aufs Eis und schloß die Augen, sie dachte nur an ihn und an die Wärme. Ihre ganze Familie war ja im Norden, warum war sie hier?

Nein, sie wollte nach Jadalut, die wiesen Männer hier beim Eis brachten für eine kurze Weile Freude, und dann wurde man müde und unruhig. Sie schloß die Augen und sah all das Herrliche, wenn es das ein Weib bei den Seinen erlebt, aber erst verbi, wenn es nicht mehr hat. Und dann schloß sie auf dem Eise ein. Jua nachts getanzt und gelächelt hatte, Jua, die auf dem Heimweg ihren Knaben war.

Der junge Kapitän konnte nicht schlafen. Einmal fand er auf und rief laut, daß seine Kammermädchen mühsam sein sollten, man sollte schlafen, um morgen aufzustehen und arbeiten zu können. Dann lag er wieder lange da, grübelte und starrte das Licht an, das über der Koje hing.

Ein Mann schlich sich über Deck. Der Schiffer fuhr auf, schloß die Augen, brüllte nach Ruhe, sonst würde er sie alle so wecken, daß sie in dieser Nacht nicht schlafen. Während ging er wieder nach unten, bereute, daß er nicht ein Paar von den Männern eingeladen hätte, verprügelt hätte. Es würde gut tun, einige halb aufzuhaben zu lassen und Seelenfrieden zu bekommen. Er schloß sich nach unten nach Heim und Glück. Dieses Heimweh wurde zu einem unentraglich in der Koje. Er mußte lieber in der isabellen über wenig gehen. Er stand auf und nahm seine Bäckie, um über Eis zu schweifen und seine Gedanken über der Jua auf eine Weile abzuwickeln, um zu lazen, es war nur Zufall, er wollte ins Freie von den betrunkenen, ekelhaften Menschen.

Die Sonne schien herrlich, Stille und Frieden lazen über das Land. Seine Stimmung besserte sich durch den schnellen Gang, da sah er weit fort eine Robbe liegen. Hier gab es doch einmal, das er seine Gedanken konzentrieren konnte, vorzüglich haben sich ihr. Es war als gleich ein Ausbruch, so von der Jua befiessen zu sein und alle Schnudt und Unzufriedenheit zu lassen. Die Robbe bemerkte ihn, hob den Kopf und sah nach dem Mann, der sich näherte. Bereit, ins Wasser zu springen, las sie neben ihrem Kopf, aber sie war nicht sicher, daß es etwas Gefährliches war, und die herrliche Sonne verleitete sie zum Weiben. Im Winter unter der dicken Eisschicht von der Sonne getrieben. Jäger leste sich der Länge nach quer aufs Eis. Er hob den Kopf, dem er ihre Bewegungen nachahmte. Es war nur ein Ausbruch, der herausgekommen war, kein Anlaß zur Furcht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Polizei berichtet:

Ein Auto gestohlen

Am Mittwochabend entwendete ein bis jetzt noch unbekannter Täter auf dem öffentlichen Parkplatz Ecke Karl- und Madamstraße ein Personenzweirad...

Magere Beute

In der Nacht zum Mittwoch stifteten bis jetzt noch unbekannte Täter am Neubau einer Lebensversicherung-Gesellschaft in der Kaiserstraße einen Brand...

Verkehrsunfälle

In der Kaiserstraße wurde am Mittwoch mittags ein Radfahrer, während er den Bordrand in der Nähe der Scheffelstraße überquerte, von einem Personenzweirad angefahren...

Schlägereien

Ein lediger 24 Jahre alter Musiker und ein lediger 30 Jahre alter Uhrmacher wurden bei einer größeren Zusammenkunft auf dem öffentlichen Marktplatz mit harten Gegenständen...

Eine harmlosere Schlägerei spielte sich am Mittwoch nachmittags in einem Hause in der Schützenstraße ab...

In der Lidenhardstraße in Bulach lief am Mittwoch nachmittags ein 8 Jahre alter Schüler aus Unvorsichtigkeit einem Motorradfahrer in die Maschine und wurde so auf die Straße geschleudert...

In der Mühlbacher Straße fuhr am Mittwochabend ein Lieferwagen auf einen vor ihm fahrenden Motorradfahrer auf...

Veranstaltungen

Kassier Emma und Georg Darmstadt. Am allgemeinen Interesse darf wohl werden, daß bei dem Einzug auf die Reorganisation der Lebensversicherung...

Lichtspiele

Am Unter-Theater läuft 3. St. der neueste, mit großer Spannung erwartete Stuart Wechs-Film 'Masten'...

Wais, am Abend, zeigt im neuen Spielplan den großartigen Film 'Jenny's Wammel durch die Männer'...

Wais, am Abend, zeigt im neuen Spielplan den großartigen Film 'Jenny's Wammel durch die Männer'...

Wais, am Abend, zeigt im neuen Spielplan den großartigen Film 'Jenny's Wammel durch die Männer'...

Wais, am Abend, zeigt im neuen Spielplan den großartigen Film 'Jenny's Wammel durch die Männer'...

Wais, am Abend, zeigt im neuen Spielplan den großartigen Film 'Jenny's Wammel durch die Männer'...

Wais, am Abend, zeigt im neuen Spielplan den großartigen Film 'Jenny's Wammel durch die Männer'...

Wais, am Abend, zeigt im neuen Spielplan den großartigen Film 'Jenny's Wammel durch die Männer'...

Wais, am Abend, zeigt im neuen Spielplan den großartigen Film 'Jenny's Wammel durch die Männer'...

Wais, am Abend, zeigt im neuen Spielplan den großartigen Film 'Jenny's Wammel durch die Männer'...

Zähringer. Zu Punkt Verschiedenes wurden noch verschiedene Mitteilungen und Anregungen gebracht...

Kleine badische Chronik

Heidelberg. Montagabend gegen 10 Uhr fuhr ein Kirchheimer Motorradfahrer im Kirchheimer Weg einen Passanten, der mit einem anderen auf der Straße ging...

Waldorf (b. Wiesloch). Der heilige Kaufmann Maer stürzte, als er sich aus einer Wirtschaft in den Hof begeben wollte, die Treppe hinunter...

Höfingen (Buchen). Am Ortseingang wurde dieser Tage das 4jährige Schöndens des Schuhmachermeisters Kaller von einem Auto erfasst...

Dornberg (Baden). Dieser Tage wurde ein heiliges Landwirt aus dem Stalle ein Ferkel gestohlen...

Rotenberg (Dornwald). Am letzten Sonntag kamen 7 kapitale Fische aus der Gemartung Steinberg in langemem Schritt an den Ortseingang gezogen...

Mannheim. Dienstag vormittags nach 8 Uhr ist in der Pfälzerstraße ein 5 1/2 Jahre altes Mädchen, das sich auf dem Wege zu einem Bäcker befand...

Oberkirch. Gestern starb hier die zweitälteste Person von hier, Fräulein Barbara Hansmann...

Bad Peterstal. Nachdem Herr Schreyer den 'Schützen' schon seit längerer Zeit in Betrieb hielt...

Graben. Vergangenen Samstagabend fand im Gasthaus 'Zum Schwaben' die ordentliche Hauptversammlung des Arbeitervereins statt...

Punkt 2 der Tagesordnung betraf die Neuwahl des gesamten Verwaltungsrates. Es wurde der bisherige 1. Vorstand Anton Pfeiffer einstimmig wiedergewählt...

Samstagabend. Die 'Deutsche Welle' veranstaltet am Freitag, 28. Februar, von 19.10-19.25 Uhr ein Probefahren für Rundfunk...

Die Unwahrheit der 'Arbeiter-Zeitung'. Die 'Arbeiter-Zeitung' Nr. 37 vom 13. Februar ds. Js. brachte einen Artikel, betitelt: 'Die Wahrheit über Zwerger jun.'...

Weiter sei festgestellt, daß es eine gemeine Lüge ist, wenn gesagt wird, daß der Genosse Zwerger bei den Arbeitern in russischen Betrieben um Geld gebettelt habe...

Schnellverkehr nach den Winterportplätzen. Bei anhaltend günstigen Sportverhältnissen wird am Samstag, den 22. Februar, wieder der Winterportkongress 2600 Mannheim-Oberkirch verkehren...

Großfeuer. In der Chemischen Fabrik Dr. Friedrich Kahlia ein Großfeuer aus. Bei Eintreffen der Feuerwehr brannte bereits der größte Teil des sogenannten Hofhauses...

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterstelle. Noch immer ist die Großwetterlage unverändert. Hoher Druck im Norden und Osten fördert kontinentale Kaltluft...

Wasserstand des Rheins. Basel minus 39; Wadswil 167; Schusterinsel 26, gest. 1; Rehl 149, gest. 2; Marau 327; Mannheim 194, gest. 1; Caub 114, gest. 3 Zentimeter.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe. Bezirk 23/24 Gartenstadt und Rippurr. Jeder Sozialdemokrat sollte sich für das Thema 'Klassenkampf' interessieren...

Frauengruppe der Sozialdem. Partei Karlsruhe. Am Donnerstag, 27. Februar, abends 8 Uhr in der 'Cambrius-Halle' (Ludwigsplatz) Generalversammlung.

Veranstaltungen. Donnerstag, den 20. Februar 1930. Bad. Landesrat: Das Götterfest der Ermiten, 19 1/2 Uhr. Colosseum: Die große Katakomben: Karneval 1930, 20 Uhr.

Unsere Filialinhaber. Die den Volksfreund durch die Post überwiehen erhalten, wollen die für den Monat März benötigte Registrierkarte (Erwerbslos und in Arbeit stehende getrennt) spätestens bis Sonntag, 24. Februar, hierher mitteilen...

Verbandsanzeiger. Die in der letzten Nummer des Volksfreunds erschienenen Verbandsanzeiger haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden in der nächsten Nummer veröffentlicht.

Karlsruhe. Stadtausschuß für Arbeiterport und Jugendpflege. Morax abends 8 Uhr Ausschuhung (Volkshaus) 1911. Sitzung. Naturfreund e. V. Samstag, 22. Febr., abends 8 Uhr, im 'Sternen' Familienunterhaltung, 68.

Schreibstube. Georg Schödlitz. Verantwortlich: Politisch, Friedrich Baden, Volkshaus, aus aller Welt, letzte Nachrichten: S. Erdnebaum, Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, kleine badische Chronik, aus Mittelbaden, Durack, Gerichtszeitung, Reaktionen, Frauenbeilage: Hermann Winter, Karlsruher Chronik, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heima und Wandern, Briefkasten: Josef Giese, Verantwortlich für den Anzeiger: Hubert Prödel, sämtliche wöchentlich in Karlsruhe in Baden, Druck u. Verlag: Verlagsgesellschaft, Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

